

Vorsprung Bayern Lohnmobilität in Bayern

Mittwoch, 18. Dezember 2019, 10:00 Uhr

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Begrüßung

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Schreyer,
liebe Kerstin,

sehr geehrte Frau Landesvorsitzende
Lettenbauer,

sehr geehrter Herr Dr. Stettes,

meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserem Kongress! Ich
freue mich, dass Sie bei uns sind!

Der Niedriglohnbereich ist immer wieder Thema
kontroverser sozialpolitischer Debatten.

Hartnäckig hält sich das Narrativ,
Geringverdiener würden in einer
Niedriglohnfalle festsitzen, aus der sie nicht
entkommen können.

Uns als Bayerischer Wirtschaft liegt daran, in
diesen emotionalen Diskurs Sachlichkeit zu
bringen und manchen Legenden Fakten
entgegenzusetzen.

Deshalb haben wir die IW Consult GmbH aus Köln damit beauftragt, eine Studie zum Niedriglohnbereich in Bayern zu erstellen.

Die wichtigsten Ergebnisse will ich vorwegnehmen:

- Die Größe des Niedriglohnbereichs im Freistaat ist überschaubar.
- Vielen arbeitssuchenden Menschen dient er als Einstiegs- oder Wiedereinstiegsoption.
- Zudem steigen zahlreiche Geringverdiener nach kurzer Zeit in ein anderes Arbeitsverhältnis auf.

Der Niedriglohnsektor ist also das Gegenteil einer Falle. Er ist eine Chance – die viele auch nutzen!

Meine Damen und Herren,

trotz der konjunkturellen Abkühlung und der Rezession in der Industrie ist der bayerische Arbeitsmarkt zum Ende des Jahres robust.

- Im November lag die Arbeitslosenquote im Freistaat bei 2,7 Prozent. Nirgendwo sonst in Deutschland ist die Arbeitslosigkeit niedriger. Im Bundesschnitt beträgt die Quote 4,8 Prozent.
- Bemerkenswert ist auch, dass die Situation überall im Freistaat positiv ist: In keinem bayerischen Regierungsbezirk lag die Arbeitslosenquote im November über 3,2 Prozent.
- Zudem sind im September 2019 im Freistaat fast 5,8 Millionen Menschen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgegangen.

Ein weiteres Charakteristikum des bayerischen Arbeitsmarktes ist der bundesweit

unterdurchschnittliche Anteil von Beschäftigten im Niedriglohnsektor.

Die Quote liegt hier bei knapp 19 Prozent. Im Bundesschnitt sind es fast 22. Vor allem in den bayerischen Städten ist der Anteil der Geringverdiener mit gut 13 Prozent sehr gering.

Die Menschen, die im Niedriglohnsektor tätig sind, haben gute Chancen aufzusteigen. Das hat unsere Studie ganz deutlich gemacht.

Rund 27 Prozent der Geringverdiener in Bayern schaffen innerhalb eines Jahres den Sprung in die Gruppe der Normalverdiener.

Deutschlandweit gelingt dies knapp 23 Prozent.

Hinzu kommt: Wenn die Geringverdiener im Freistaat aufsteigen, erhalten sie ein Lohnplus von über 46 Prozent. Damit liegt der Freistaat im Bundesvergleich an der Spitze.

Ich wiederhole mich hier gerne: Unter einer *Niedriglohnfalle* stelle ich mir etwas ganz Anderes vor!

Darüber hinaus erfüllt der Niedriglohnbereich eine weitere wichtige Türöffner-Funktion: Er verhilft Arbeitssuchenden und Arbeitslosen effektiv zu einem Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt.

In allen Bundesländern ist der Niedriglohnsektor der wichtigste Zugang für Arbeitslose in ein Beschäftigungsverhältnis.

Wir dürfen diese Tür nicht zuschlagen!

Deshalb ist für uns als vbw klar, dass der Niedriglohnbereich ein natürlicher Teil unseres Arbeitsmarktes ist.

Natürlich aber gibt es Verbesserungspotenzial.

Auf drei Herausforderungen will ich dabei besonders aufmerksam machen.

Erstens: Die Gefahr, dauerhaft im Niedriglohnsektor zu verweilen und den Aufstieg in ein Normalarbeitsverhältnis zu verpassen, erhöht sich vor allem für Menschen, die über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen.

Unser Ziel muss es deshalb sein, an- und ungelernete Beschäftigte zu qualifizieren.

Als vbw legen wir deshalb einen Schwerpunkt auf die Teilqualifizierung. Durch den modularen Aufbau dieser Maßnahme erwerben die Teilnehmer hier Schritt für Schritt berufliche Qualifikationen.

Zudem hat jeder Teilnehmer die Möglichkeit, nach Durchlaufen aller Module den kompletten Berufsabschluss zu machen.

Mit dem Projekt *Chance Teilqualifizierung*, das wir als Verbände gemeinsam mit dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft initiiert haben, ist es uns gelungen, seit 2007

über 15.400 Arbeitskräfte zu qualifizieren. Rund 1.200 Unternehmen haben sich an dem Projekt beteiligt.

Diesen Weg müssen wir gemeinsam mit der BA weitergehen und die Weiterbildungsbeteiligung insgesamt stärken!

Eine zweite Herausforderung, die wir noch stärker angehen müssen, ist die hohe Zahl an Frauen unter den Geringverdienern. Auch in Bayern ist dieses Problem deutlich sichtbar.

Das klassische Rollenmodell, bei dem der Mann als Hauptverdiener die Brötchen nach Hause bringt und die Frau zusätzlich mit einem Minijob etwas zum Familieneinkommen beisteuert, ist im Freistaat weit verbreitet.

Es gibt aber viele Frauen, die gerne einem Standard-Arbeitsverhältnis nachgingen, es aufgrund unzureichender Rahmenbedingungen – etwa in der Kinderbetreuung oder der Pflege – nicht können.

Dies schadet unserem gesamten Wirtschaftsstandort, weil dadurch vor allem den Frauen berufliche Chancen verwehrt werden und somit großes Fachkräftepotenzial nicht abgeschöpft wird.

Unsere Studie Arbeitslandschaft 2025 zeigt, dass trotz des Konjunkturabschwungs im Jahr 2025 deutschlandweit eine Fachkräftelücke von 2,9 Millionen Personen klaffen könnte, für Bayern rechnen wir mit 350.000 fehlenden Arbeitskräften.

Deshalb haben wir im Oktober letzten Jahres gemeinsam mit der bayerischen Staatsregierung die Initiative Fachkräftesicherung Plus ins Leben gerufen. Damit möchten wir bis zum Jahr 2023 schon etwa 250.000 zusätzliche Fachkräfte für die bayerische Wirtschaft gewinnen.

Wir wollen das über ganz unterschiedliche Maßnahmen erreichen: Eine zielt darauf ab, die

Erwerbsbeteiligung zu erhöhen – von Älteren und speziell von Frauen!

Gerade bei den Frauen muss es uns gelingen, Arbeitszeitpotenziale besser zu nutzen, zum Beispiel indem Teilzeitkräfte ihre Arbeitszeit in Richtung Vollzeit aufstocken.

Denn Fakt ist: Wir hatten noch nie so viele gut ausgebildete Frauen wie heute!

Drittens schließlich müssen wir die Überregulierung des Niedriglohnbereichs beenden! Die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns hat nicht nur eine Bürokratielawine mit sich gebracht, sie ist auch ein Beschäftigungshemmnis für Langzeitarbeitslose und Geringqualifizierte.

Völlig kontraproduktiv ist es vor diesem Hintergrund, dass das neue SPD-Spitzen duo eine Erhöhung des Mindestlohns auf zwölf Euro fordert. Da haben wir ja auch erhebliche Meinungsverschiedenheiten mit den Grünen.

Zudem fordern wir als vbw, dass der Niedriglohnbereich aufgrund seiner wichtigen Brückenfunktion nicht weiter reguliert werden darf!

Gerade für die Integration Langzeitarbeitsloser in den Arbeitsmarkt sind flexible Beschäftigungsformen unverzichtbar.

Befristung, Teilzeit und Zeitarbeit sind ein Sprungbrett in die Beschäftigung – gerade für Personen, die sich bisher am Arbeitsmarkt schwergetan haben.

Umso unverständlicher ist die im Koalitionsvertrag vorgesehene Einschränkung von befristeten Arbeitsverhältnissen.

Solange der Staat selbst der größte Befristeter ist, darf er der Privatwirtschaft nicht vorschreiben, dass sie ihre Praxis ändern soll.

Meine Damen und Herren,

als Bayerische Wirtschaft sind wir uns bewusst, dass im Niedriglohnsektor Optimierungsbedarf besteht. Die drei gerade geäußerten Beispiele machen das deutlich.

Gleichzeitig dürfen wir den Sektor der Geringverdiener nicht skandalisieren. Stattdessen müssen wir seine wichtigen Funktionen für den Arbeitsmarkt anerkennen.

Der Klassenkampfbegriff „Niedriglohnfalle“ sollte endlich ad acta gelegt werden. Mit der Realität hat er nichts zu tun.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.